

# SYSTEMRELEVANT 70

**IMK-Direktor Sebastian Dullien erläutert die positiven Effekte von 12 Euro Mindestlohn. Eine neue Studie des IMK prognostiziert nicht nur höhere Löhne für Millionen Menschen, sondern auch mehr Wirtschaftswachstum.**

**Marco Herack:**

Heute ist Montag, der 6. September 2021. Willkommen zur 70. Ausgabe von Systemrelevant. Sebastian Dullien, ich grüße dich.

**Sebastian Dullien:**

Hallo Marco.

**Marco Herack:**

Sebastian, du bist der Direktor des Instituts für Makroökonomie und Konjunkturforschung, bekannt als IMK, bei der Hans-Böckler-Stiftung. Wir beide haben uns in Folge 67 über die Gründe der aktuellen Inflationszahlen unterhalten. Vielleicht erinnerst du dich daran. Und warum man da eigentlich keine Angst haben müsste vor dieser aktuellen Inflation, also warum die nicht sehr nachhaltig sein wird. So ganz mag bei manchen der Angstfaktor aber nicht verschwunden sein. Das heißt, das ist jetzt dann doch wieder ein bisschen hochgekocht, dieses Thema. Bleibst du dabei, es wird nicht wehtun?

**Sebastian Dullien:**

Na ja, wehtun und sich richtig Sorgen machen, sind ja zwei unterschiedliche Dinge. Natürlich tut es jetzt ein bisschen weh, wenn man für bestimmte Sachen mehr zahlt als vor einem Jahr und für die Autofahrerinnen, Autofahrer war es natürlich netter, wo das Benzin so billig war wie letztes Jahr. Die Frage ist ja, wird es ein mittelfristiges und langfristiges Problem. Und da hatten wir in unserer letzten Folge gesagt, dass das jetzt vor allem Sonderfaktoren sind, die die Preise treiben und dass deshalb wir eine Entspannung bei der Inflationsrate im nächsten Jahr sehen werden, also nach der Jahreswende eigentlich. Und da würde ich immer noch von ausgehen. Also da hat sich jetzt eigentlich nichts geändert.

**Marco Herack:**

Ja, ich werde das regelmäßig abfragen ...

**Sebastian Dullien:**

Sehr gerne.

**Marco Herack:**

... damit wir da auf dem Laufenden bleiben. Ja, an euch vorweg wie immer der Hinweis, dass, wenn ihr uns erreichen möchtet, um Ideen, Fragen oder Unmut kundzutun, dann könnt ihr das beispielsweise tun, indem ihr uns auf Twitter antickert @boeckler\_de oder auch per E-Mail an systemrelevant@boeckler.de. Also Hinweise, Korrekturen und Anregungen bitte einfach einsenden. Und Sebastian findet ihr auf Twitter als @SDullien, also Sebastian Dullien. Wir geben uns hier Mühe, aktuelle Themen und Forschungsdebatten zu besprechen. Und wenn ihr diesen Podcast mögt oder gar liebt, dann freuen wir uns über eure Liebe, zum Beispiel indem ihr uns in einem Podcatcher eurer Wahl abonniert. Mein Name ist Marco Herack und wir möchten uns heute über den Mindestlohn unterhalten. Die Hans-Böckler-Stiftung hat über das IMK eine Studie in Auftrag gegeben, die sich

genau dieser Frage widmete, also wie sich ein Mindestlohn von 12 Euro auf Beschäftigung, Wachstum und öffentliche Finanzen auswirkt. Zur Erinnerung ein paar Zahlen: Der Mindestlohn wurde am 1. Januar 2015 mit seinerzeit 8,50 Euro eingeführt. Aktuell, sprich seit dem 1. Juli 2021, steht er bei 9,60 Euro und wird dann ansteigen und zwar zum 1. Januar 2022 auf 9,85 Euro und zum 1. Juli 2022 auf 10,45 Euro. Sebastian, wer hat denn diese Studie durchgeführt – du selbst?

**Sebastian Dullien:**

Nein. Wir haben bei dieser Studie die beiden Ökonomen Tom Krebs und Moritz Drechsel-Grau, beide von der Universität Mannheim, gefragt, dass die das für uns aufschreiben. Und das sind zwei Arbeitsmarktökonominnen, die sich mit den ganz modernen Arbeitsmarktmodellen auskennen. Und was die gemacht haben, ist, dass die eben eins dieser modernen Modelle genommen haben und da mal probiert haben, ja, zu simulieren, was passiert, wenn man diesen Mindestlohn jetzt auf 12 Euro erhöht.

**Marco Herack:**

Ich habe es ja gerade gesagt, der wurde im Januar 2015 eingeführt. Das sind jetzt so mehr als sechs Jahre. Und er ist ja auch schon ein bisschen gestiegen. Man muss aber dazusagen, diese 12 Euro, die ja hier auch als Messlatte steht, die gilt so ein bisschen als magische Zahl des Mindestlohns, weil ab dieser Summe soll man dann als arbeitender Mensch auch seine Rente mit verdienen. Also so, dass man da nicht in der Altersarmut landet. Dadurch ist es politisch ja auch so ein bisschen so eine Kampfzahl geworden. Die SPD hat das beispielsweise in diesem Wahlkampf als Mindestlohnziel recht aktiv plakatiert sogar. Sechs Jahre, kann man da aus deiner Erfahrung heraus, auch mit den Steigerungen, die es da gab, dann auch ein Modell stricken, an dem man sieht, wie sich das so auswirkt?

**Sebastian Dullien:**

Ich meine, Modelle sind natürlich immer in gewisser Weise unsicher. Das heißt, dass wir natürlich nie ganz genau wissen, was in der Zukunft passiert. Aber was die beiden jetzt gemacht haben, ist, dass sie eben, ja, ein Modell, vielleicht können wir gleich über die einzelnen Elemente sprechen, das eben auf diesen modernen Erkenntnissen der Arbeitsmarkttheorie und -empirie beruht, gebaut haben. Und dann haben sie geguckt, einmal, ja, wie kann man das einstellen so mit den groben Kennzahlen, die wir vom deutschen Arbeitsmarkt kennen. Und dann haben sie erst einmal geguckt, ob dieses Modell vernünftig abbilden kann, was in den letzten Jahren passiert ist – das kann es – und dann haben sie eben weitergeguckt, was würde passieren in diesem Modell, wenn wir jetzt den Mindestlohn weiter anheben würden. Und da kommt dann eben raus, dass das volkswirtschaftlich, eigentlich gesamtwirtschaftlich relativ günstig wäre und natürlich auch für diese Beschäftigten in diesem Bereich. Und das Interessante ist eigentlich an diesen neuen Modellen, dass die etwas anders funktionieren als diese Modelle, die einerseits viele konservative Ökonomen, Ökonominen wahrscheinlich noch im Kopf haben, aber auch das, wenn man mal so eine Einführung in die VWL gemacht hat, was man im ersten Semester lernt, nämlich da gibt es eine Angebotskurve und eine Nachfragekurve und die schneiden sich irgendwo und das ist dann das Marktgleichgewicht. Und wenn man in diesen Markt irgendwie eingreift, dann gibt es eigentlich immer nur Unheil. Und diese modernen Arbeitsmarktmodelle sind an

einigen Stellen etwas realitätsnäher und kommen dann eben zu interessanten anderen Ergebnissen.

**Marco Herack:**

Und was ist dabei rausgekommen, also vom Ergebnis her? Kann man jetzt sagen, Mindestlohn 12 Euro ist super oder...?

**Sebastian Dullien:**

Ja, also im Großen und Ganzen kann man genau das aus der Studie rauslesen. Da kommt raus, wenn man diesen Mindestlohn – jetzt nicht sprunghaft, sondern die beiden Autoren sagen, glaube ich, was von drei Schritten über das nächste Jahr – auf diese 12 Euro anheben würde, dann sehen die eine gesteigerte Wirtschaftsleistung in Deutschland, eine gewachsene Produktivität, interessanterweise keine Beschäftigungsverluste und mehr Steuer- und Abgabeneinnahmen. Das heißt, da ist wirklich, ja, praktisch alles, was man sich so vorstellen kann, läuft besser. Auf Basis dieser Studie würde man schon dann empfehlen, den Mindestlohn auch relativ zügig anzuheben.

**Marco Herack:**

Jetzt ist es ja so, dass wir da eine grundsätzlich gute wirtschaftliche Phase hatten, oder, in diesem Zeitraum?

**Sebastian Dullien:**

Du redest jetzt von dem Zeitraum der letzten Jahre, wo diese Mindestloohnerhöhung keine negativen Auswirkungen gehabt hat ...

**Marco Herack:**

Ja.

**Sebastian Dullien:**

... auf die Beschäftigung. Weil es sind ja zwei Sachen. Einmal was passiert ist in der Vergangenheit und was jetzt in der Zukunft passiert. Das stimmt, da hatten wir eine gute wirtschaftliche Phase, allerdings sagen ja auch die meisten Prognosen für jetzt ins nächste Jahr hinein ein relativ kräftiges Wachstum voraus. Also die Erholung von der Corona-Krise, da rechnen die meisten damit. Wir selber beim IMK hatten ja bislang eine relativ gute, kräftige Prognose. Die werden wir ein bisschen zurücknehmen, aber trotzdem wird nächstes Jahr wahrscheinlich das Wirtschaftswachstum ziemlich gut ausfallen. Und von daher wäre das ja eine ähnliche makroökonomische Umgebung wie in den letzten Jahren.

**Marco Herack:**

Nein, ich meinte es eigentlich mehr so in Richtung, wenn man das jetzt auf vielleicht zehn Jahre sieht, da gibt es ja dann vielleicht doch mal eine Phase, wo es ein, zwei Jahre wirtschaftlich nicht so gut läuft. Kann man dann trotzdem sagen, dass der Mindestlohn in dieser Zeit eine positive Auswirkung hat oder ist es damit bewiesen oder ist da noch eine Unsicherheit drin?

**Sebastian Dullien:**

Na, sagen wir so, es gibt ja immer verschiedene Faktoren. Und das Spannende bei

der VWL ist, zu probieren, diese einzelnen Faktoren auseinanderzuklamüsern. Wenn ich jetzt einen Mindestlohn einführe und im nächsten Jahr schlägt die nächste Pandemie zu, dann werden natürlich Jobs wahrscheinlich verloren gehen. Da wären auch Jobs verloren gegangen ohne den Mindestlohn. Da muss man eigentlich probieren, auseinanderzuidividieren, was ist die Wirkung des einen Faktors und was ist die Wirkung des anderen Faktors. Also von daher, wenn wir jetzt den Mindestlohn einführen, ist das keine Garantie, dass die Wirtschaft jetzt wirklich gut wächst, sondern es kann immer noch was passieren. Aber darum machen wir eben auch Modelle und dieses Modell, was die haben, wenn man damit jetzt in die Zukunft projiziert, nimmt man natürlich erst mal an, dass da keine großen Schocks auftauchen, also keine anderen Schocks außer dieser Veränderung des Mindestlohns an der Stelle.

**Marco Herack:**

Hast du denn eine Idee, warum die Produktivität sogar gestiegen ist?

**Sebastian Dullien:**

Ja, das ist der Mechanismus dieses Modells, daran liegt das. Diese modernen Arbeitsmarktmodelle, die gucken sich an, ja, was die Menschen, die potenziell Beschäftigten und Beschäftigten, was machen die und was machen die Unternehmen. Und diese potenziell Beschäftigten oder Beschäftigten, die können auf dem Arbeitsmarkt Suchaktivitäten ausüben. Und ob die jetzt suchen und wie intensiv die suchen, das hängt von verschiedenen Dingen ab. Das hängt davon ab, wie hoch der Lohn ist. Also wenn der Lohn ganz niedrig ist, wenn der Lohn 1 Euro ist, dann geben sie sich auch nicht so viel Mühe, zu suchen, weil es nicht so attraktiv ist, zu arbeiten. Und wenn der Lohn etwas höher ist, dann sind sie dann intensiver dabei, zu suchen. Und auf der anderen Seite sind die Unternehmen; die machen auch Anstrengungen, wenn sie eine freie Stelle haben, die wieder zu besetzen. Wenn der Lohn jetzt höher ist, dann sind sie vielleicht ein bisschen vorsichtiger, die Stellen wieder zu besetzen. Aber jetzt kommt der Clue da rein; die Unternehmen sind ja nicht gleich, sondern es gibt Unternehmen, die sind produktiver und es gibt Unternehmen, die sind nicht so produktiv. Und die produktiven Unternehmen, die vielleicht ein gutes Geschäftsmodell haben oder einfach effizienter organisiert sind, bei denen ist es mehr wert, wenn da jemand arbeitet als bei den kleinen, unproduktiven Unternehmen. Und das heißt, wenn der Mindestlohn erhöht wird, dann sind es besonders die etwas produktiveren Unternehmen, die stärker sich drum kümmern, Beschäftigte zu finden und die anderen Unternehmen nicht mehr ganz so stark. Und gleichzeitig ist der Anreiz für die Beschäftigten gestiegen, nach einem Job zu suchen. Und das Ergebnis ist dann, dass im Grunde diese Menschen im Mindestlohnbereich von den Unternehmen, die unproduktiv sind, nicht so gut gemanagt sind, wechseln zu den produktiveren Unternehmen. Und das heißt, eigentlich wird die Arbeit dann besser eingesetzt in der Wirtschaft. Und das erhöht dann die Produktivität und schlägt sich eben gesamtwirtschaftlich im Bruttoinlandsprodukt wieder.

**Marco Herack:**

Kann man dann im Gegenzug behaupten, dass, wenn es keinen angemessenen Mindestlohn gibt, dass dann es Zombie-Unternehmen gibt, die vom nicht-vorhandenen Mindestlohn profitieren?

**Sebastian Dullien:**

Also Zombie-Unternehmen ist jetzt vielleicht ein bisschen hart gesagt, aber das ist alles, was wir da jetzt gesehen haben. Auch ein neues Papier auch von Christian Dustmann und anderen im Quarterly Journal of Economics, wo auch dieser Mechanismus noch mal angeguckt worden ist, und da sieht man schon, dass die Abwesenheit eines Mindestlohns oder ein niedriger Mindestlohn das quasi so ein bisschen wie eine Subvention für die schlechten und, ja, unproduktiven Unternehmen ist. Und dieser Mindestlohn wirkt ein bisschen wie eine Produktivitätspeitsche, die dann eben, ja, auch hilft, dass die Arbeit besser eingesetzt wird.

**Marco Herack:**

Das heißt, da haben dann in dem Moment eigentlich alle etwas davon, oder?

**Sebastian Dullien:**

Jein. Also natürlich wird es da produktiver, aber es ist auch ein Element da drin der Umverteilung. Also zum Beispiel die Leute, denen diese unproduktiven Unternehmen vorher gehört haben, die haben nichts davon, die gehen möglicherweise auch pleite. Sie können dann nicht mehr mithalten, sie können nicht mehr um die Arbeitskräfte konkurrieren, weil das schlecht gemanagte Unternehmen mit vielleicht irgendeinem, ja, veralteten Geschäftsmodell sind. Das kann einfach nicht diese Produktivität erwirtschaften oder die Erträge erwirtschaften, um dann zu dem Mindestlohn die Menschen zu beschäftigen. Und das heißt, es ist nicht so, dass in dieser Wirtschaft alle und jeder von dem Mindestlohn profitieren, aber es sind einfach, ja, sehr viele erstens, die dann von dem Anstieg der Löhne profitieren und dann durch das höhere Bruttoinlandsprodukt profitiert auch der Staat durch höhere Steuern und Abgaben.

**Marco Herack:**

Aber ist es dann nicht so, dass die Unternehmen, die von diesem Mindestlohn profitieren und dann auch entsprechend effizienter arbeiten, dass die wiederum auf den Weltmärkten viel besser Bestand haben als die anderen Unternehmen, die da schlechter aufgestellt sind?

**Sebastian Dullien:**

Ich würde es ein bisschen anders formulieren. Die guten Unternehmen können wachsen und die wachsen, weil die schlechten Unternehmen vom Markt verschwinden. Das ist so ein Selektionseffekt dann. Das heißt, da kann man sagen, die haben schon was davon. Mit dem Weltmarkt ist es ein bisschen schwieriger, weil ganz viele dieser Mindestlohnjobs nicht in der Exportindustrie sind. Sondern da ist ganz viel im Dienstleistungsbereich – in Restaurants, in Hotels, beim Wachschutz und so weiter – und da ist die internationale Wettbewerbsfähigkeit eh eher zweitrangig an der Stelle. Aber was du vielleicht meinst, und was stimmt; Modelle in dieser Tradition, dass die Unternehmen nicht mehr als einheitlich gesehen werden, sondern dass es gute Unternehmen und schlechte Unternehmen gibt, das ist etwas, was man inzwischen auch in vielen Modellen für den Welthandel hat. Und da gibt es dann ähnliche Mechanismen, dass bestimmte Politiken eben den, sage mal, guten Unternehmen, den produktiven Unternehmen helfen auf Kosten der unproduktiven Unternehmen. Und damit wird dann die ganze Wirtschaft produktiver.

**Marco Herack:**

Ist das etwas Neues?

**Sebastian Dullien:**

Ja, das ist etwas, was wir vor 40 Jahren noch nicht hatten. Ich würde sagen, dass sich diese Modelle vielleicht die letzten 20, 25 Jahre durchgesetzt haben.

**Marco Herack:**

Gut. Dann kommen wir mal zu der Studie von Dustmann, die du schon erwähnt hast. Die hat jetzt nicht etwas Gleiches behandelt. Also das ist jetzt nicht der gleiche Ansatz nur in Englisch, sondern die hat noch mal einen anderen Schwerpunkt gehabt, oder?

**Sebastian Dullien:**

Nein, also dieses Modell von Tom Krebs und Moritz Drechsel-Grau, das ist ein Modell, was die Wirkungsweisen abbildet und dann guckt, was würde passieren, wenn ich dieses oder jenes mache – in dem Fall den Mindestlohn erhöhe auf 12 Euro. Das Papier von Christian Dustmann oder Dustmann, ich glaube, er ist in Deutschland aufgewachsen, darum weiß ich nicht, ob man ihn deutsch oder englisch ausspricht, das ist eher ein empirisches Papier. Und da haben sie sich sehr genau angeguckt, was eigentlich diese Mindestloohnerhöhung, die wir in Deutschland gesehen haben, die Einführung und Erhöhung, was die für Wirkungen auf den Arbeitsmarkt gehabt hat. Denn – man erinnert sich – da gab es ziemlich viele Warnungen von, ich weiß nicht, wie viel hunderttausend Jobs, die angeblich verloren gehen sollten.

**Marco Herack:**

900.000, glaube ich, waren es.

**Sebastian Dullien:**

Ja, 900.000 war da eine der Studien. Und davon sieht man jetzt relativ wenig. Und dieses Christian-Dustmann-Papier ist bisher das, wo ich sagen würde, das ist am saubersten und detailliertesten hat es sich die Empirie angeguckt mit der besten Identifikation der Effekte. Und da kommt eben raus, dass über die vergangenen Jahre es keine Jobverluste gegeben hat und dass die Löhne gestiegen sind für die betroffenen Personen. Und das ist ja auch dann etwas, wo man wieder sieht, davon profitieren die Beschäftigten. Und auch bei ihm oder bei ihnen, bei diesem Autorenteam, da gehören ja noch vier andere dazu, auch da geht das auf Kosten der unproduktiven und kleinen Unternehmen.

**Marco Herack:**

Was ich ja so interessant fand, ist, dass je schwächer eine Region ist, desto stärker der Effekt. Also man kann sagen, das zieht sich dann auch so richtig durch.

**Sebastian Dullien:**

Ja, aber einen Schritt noch mal zurück, weil eigentlich ist ja vorher gesagt worden, dieser Mindestlohn, das ist vielleicht okay, wenn ich irgendwo in München bin. Ja, da ist das alles kein Problem. Aber wenn ich diesen Mindestlohn in Ostdeutschland einführe, dann ist es ein Problem, weil wir dort einfach sehr viele

Beschäftigungsverhältnisse haben, die vor Einführung des Mindestlohns ziemlich weit davon weg lagen.

**Marco Herack:**

Friseure für 5 Euro.

**Sebastian Dullien:**

Genau. 5 Euro die Stunde. Und wenn ich dann sage, ja, dann wird irgendwie ein Mindestlohn von 8,50 Euro eingeführt, dann kann man ja sehen, das ist ja dann schon prozentual ein massiver Sprung. Und da hatten viele gesagt, na ja, das wird bedeuten, dass eben in Ostdeutschland die Jobs verloren gehen und im Westen nicht. Was die Autorinnen, Autoren des Papiers dann gemacht haben, ist, die haben sich angeguckt, wie ist eigentlich die Entwicklung der Beschäftigungsverhältnisse gewesen. Dann stellen sie fest, dass da eigentlich jetzt kein großer Unterschied ist bei den gesamten Beschäftigungszahlen und bei den Beschäftigungsverhältnissen der Leute, die in diesen Regionen leben, zum Beispiel den Regionen, wo sehr viele Veränderungen durch diesen Mindestlohn kommen und in den Regionen, wo praktisch nichts passiert, also wo alle schon vorher oder fast alle schon vorher über dieser Grenze verdient haben. Was du jetzt sagst, dass da besonders viel Auswirkungen sind, ja, da haben offensichtlich in diesen Gegenden, kann man dann hinterher sehen, dass besonders viele von diesen kleinen und unproduktiven Firmen eben verschwunden sind. Also da ist natürlich der Produktivitätspush dann besonders groß. Aber interessanterweise eben kann man nicht sehen, dass da irgendwie deswegen nun die Beschäftigung ganz besonders gefallen wäre.

**Marco Herack:**

Wenn ich das jetzt so insgesamt mir erst mal betrachte, würde ich sagen, na ja, dann sollten wir doch den Mindestlohn viel, viel höher setzen, weil scheinbar profitieren ja dann auch irgendwie alle davon. Jetzt wäre es wahrscheinlich utopisch zu sagen, dann sollte man den auf 50 setzen und alles wird gut.

**Sebastian Dullien:**

Na ja, man muss ja sagen, es muss auch in diesem Bereich dann noch Arbeit geben, die diese Produktivität liefern kann. Also wie du jetzt gerade angefangen hast, wenn wir den Mindestlohn auf 50 Euro setzen, das wird bestimmt nicht gut gehen, sondern dann gibt es wahrscheinlich Beschäftigungsverluste. Weil es gibt ja zwei Effekte. Es gibt einmal den Effekt, dass die Menschen sich dann mehr bemühen, einen besseren Job zu finden. Und es gibt diese zweite Frage, wie stark sind da noch Unternehmen, die jetzt die Suchaktivität erhöhen und inwieweit haben wir dann Potenzial, diese Arbeitskräfte quasi umzulagern von den unproduktiven Jobs zu etwas produktiveren Jobs. Und wenn ich da eine bestimmte Grenze überschreite, dann wird dieses Verhältnis eben negativ. Dann suchen vielleicht zwar die Leute stärker, aber dann gibt es nicht mehr genug Unternehmen, die auch die Suchaktivitäten haben und dass die Jobs anbieten und probieren, diese Jobs wieder aufzufüllen. Wenn dieses Gleichgewicht eben kippt, dann habe ich doch ab irgendeinem Punkt negative Effekte von dem Mindestlohn. Tom Krebs und Moritz Drechsel-Grau schätzen, dass bei uns diese Grenze auf etwas über 13 Euro liegt, um das noch mal so jetzt hier ...

**Marco Herack:**

Genau, das wäre meine Frage an der Stelle gewesen. Du hast jetzt geantwortet 13 Euro. Das Ziel 12 Euro, das wir jetzt hier besprochen haben, das ist ja noch nicht erreicht. Hatte es ja vorhin mal kurz vorgelesen: „Wir gehen zu Mitte Juli 2022 auf 10,45 Euro.“ Das heißt, wir haben ja da noch Spielraum.

**Sebastian Dullien:**

Wenn man diesen Modellergebnissen traut, und die sehen eigentlich recht robust aus, dann haben wir da eben noch Spielraum drüber, um auf jeden Fall auf 12 Euro zu gehen und dann ist noch ein gewisser Sicherheitspuffer da drüber.

**Marco Herack:**

Ja, für mich ist ja immer die Frage, wenn man so einen Mindestlohn macht und man hat dann irgendwie das Ergebnis, dass die Leute sich, selbst wenn sie durcharbeiten, noch nicht mal die Rente erwirtschaften können, ob das dann ein sinnvoller Mindestlohn sein kann. Eigentlich müsste der über 12 Euro sein.

**Sebastian Dullien:**

Ja, natürlich dann ab irgendeiner Stelle muss man sich fragen, wie rum du jetzt das Pferd aufzäumen willst. Also stell dir mal vor, wir sagen, kommt irgendeine Partei dran, die ist gegen die gesetzliche Rente und die sagt einfach, wir halbieren mal das Rentenniveau, um die Abgaben ein bisschen zu senken, dann kommst du auch mit 12 Euro oder mit 15 Euro wahrscheinlich nicht dahin. Also ich glaube, dieses Rentenargument ist ein schönes normatives Argument, dass du eben sagst, eigentlich möchte ich nicht, dass da jemand arbeitet und dass ich hinterher dafür Altersarmut aufstocken muss als Staat. Und ich finde das auch einfach als Symbol nicht gut, weil das einfach die Lebensleistung dieser Menschen nicht richtig würdigt. Nur, das hat ja nicht nur mit dem Arbeitsmarkt zu tun, sondern es hat dann auch mit dem Rentensystem zu tun, das zwei doch unterschiedliche Politikfelder sind. Weiß ich nicht, ob man das wirklich so ökonomisch argumentieren kann, dass das der Grund für den Mindestlohn sein sollte.

**Marco Herack:**

Also du würdest sagen, wenn ein Mindestlohn von X dazu führt, dass viele Arbeitsplätze verloren gehen würden, der dann aber gleichzeitig dafür sorgt, dass die, die dann noch arbeiten sich ihre Rente erarbeiten, das würdest du dann schon als problematisch empfinden.

**Sebastian Dullien:**

Ja genau. Nehmen wir mal das Beispiel wieder, das Extrembeispiel, was du eben hattest, mit den 50 Euro. Also wenn du den Mindestlohn auf 50 Euro festlegst, werden wahrscheinlich relativ viele Jobs verlorengehen und der, der die 50 Euro da verdient pro Stunde, der wird sicher keine Altersarmut im aktuellen Rentensystem haben und trotzdem ist es aber ökonomisch nicht sinnvoll, das dahin zu legen.

**Marco Herack:**

Der Mindestlohn wird ja von einer Mindestlohnkommission festgelegt. Das ist in dem Sinne ja nicht politisch. Also die Politik folgt vom dann im Regelfall, was die Kommission empfiehlt.

**Sebastian Dullien:**

Ja, so ist das. Es gibt eine neunköpfige Mindestlohnkommission. Die ist nach sehr klaren Regeln von Arbeitnehmerseite, Arbeitgeberseite und mit wissenschaftlichen Mitgliedern besetzt, ist sehr fein austariert und weil die eben so besetzt ist, passiert da auch weniger, als sich das manche Leute wünschen. Also dadurch, dass eben diese beiden Seiten so vertreten sind, ist es relativ unwahrscheinlich, dass die von sich aus auf die Idee kommen würden, das jetzt auf 12 Euro zu erhöhen. Und das ist auch so eins der Elemente, die in der Diskussion so ein bisschen schwierig sind. Weil das war damals ein Kompromiss, diese Mindestlohnkommission so einzurichten, dass eben die Idee war, das aus dem Wahlkampf rauszunehmen. Dass also nicht jedes Mal alle vier Jahre darüber Wahlkampf gemacht wird, wie hoch der Mindestlohn ist. Ein Teil der Parteien, der Gesellschaft hat festgestellt, dass dieser Mindestlohn ihnen zu niedrig ist aus normativen Gründen, weil sie der Meinung sind, für das Geld soll eigentlich keiner arbeiten und weil er damit sich nicht richtig ernähren kann und hinterher in die Altersarmut rutscht. Und deshalb möchte eben ein Teil jetzt da doch noch mal wieder eingreifen und unabhängig von dem, was diese Kommission sagt, ja, schneller auf die 12 Euro gehen.

**Marco Herack:**

Finde ich interessant, dass du da gleich das vorweggenommen hast, weil ich wollte eigentlich andersrum fragen. Man hat ja jetzt gesehen, dass er von 8,50 Euro auf diese 10,45 Euro steigt. Da kann man dann wieder sagen, okay, innerhalb von sieben Jahren ist das jetzt oder siebeneinhalb Jahren ist das ein bisschen arg gestreckt oder ist mir zu wenig, aber man sieht doch, dass auch jetzt, wo man mit der Zeit gemerkt hat, da gehen keine Arbeitsplätze verloren oder sehr wenig Arbeitsplätze verloren, dass dann doch diese stärkeren Anstiege auch möglich waren.

**Sebastian Dullien:**

Ja, aber es war jetzt auch relativ klar, dass über das Niveau, was da beschlossen ist, hinaus nicht so viel möglich ist. Und wir hatten auch tatsächlich jetzt Jahre, wo der Anstieg des Mindestlohns eben nicht so wahnsinnig üppig war. Von 2019 auf 2020 ist der von 9,19 Euro auf 9,35 Euro gestiegen. Wer jetzt schnell rechnen kann, der sieht, das sind, ja, 16 Cent gewesen. Das ist 1,7 Prozent. Das ist so bisschen vielleicht marginal mehr als der Inflationsausgleich. Und mit dem Tempo kommt man natürlich dann nicht absehbar auf diese 12 Euro.

**Marco Herack:**

Auf welcher Seite stehst du denn da?

**Sebastian Dullien:**

Ich finde das sinnvoll, dass das auf 12 Euro erhöht wird. Wir haben ja jetzt gesehen, dass das sinnvoll ist und man muss ja auch dazusagen, dass das damals ein Kompromiss der großen Koalition war, wie dieses Gremium eingeführt worden ist, wie da die Mehrheiten sind, was für Zielvorgaben das Gremium hat. Und da finde ich es völlig legitim, dass man jetzt zu so einem Zeitpunkt paar Jahre später wirklich mal, ja, Bilanz zieht und sagt, na, vielleicht müssen wir da doch ein bisschen nachsteuern. Und wenn diese Kommission eben nicht dazu kommt, das Niveau so hinzubekommen, wie wir es gesellschaftlich wollen, dass man dann eben doch noch

mal einmal da eingreift.

**Marco Herack:**

Also einmal politisch eingreift und es dann wieder an die Kommission zurückgibt.

**Sebastian Dullien:**

Das könnte man zum Beispiel machen.

**Marco Herack:**

Weil sonst hat man ja wieder das Problem, dass es zur politischen Verhandlungsmasse wird, der Mindestlohn.

**Sebastian Dullien:**

Genau.

**Marco Herack:**

Das würdest du definitiv ausschließen wollen.

**Sebastian Dullien:**

Ich glaube, dass das nicht der richtige Ort ist, um über Löhne zu verhandeln. Und eigentlich, was normalerweise gut klappt, ist, wenn Tarifparteien über Löhne verhandeln. Jetzt ist das Problem in diesem Mindestlohnbereich, dass wir zu wenig Tarifbindung haben und dass da einfach die Verhandlungsmacht der Beschäftigten so niedrig war, dass da eben so Dinge rausgekommen sind wie die 5 Euro pro Stunde im Friseurgewerbe in Ostdeutschland. Ich glaube, zum Teil war es sogar noch niedriger. Arbeitsmärkte sind auch Verteilungsfragen und wenn da irgendwie die Macht sich so verschoben hat, dass die Beschäftigten nur noch einen Lohn aushandeln können, der eben auch volkswirtschaftlich nicht effizient ist und nicht gut ist, dann muss eben die Politik manchmal eingreifen.

**Marco Herack:**

Zum Schluss noch, ich habe irgendwie festgestellt, als ich da so draufgeguckt habe, ich weiß gar nicht, wie viel Leute das alles so betrifft. Ich habe dann da in die Studie reingeguckt. 2014 war dann eine Zahl, hat es 5,5 Millionen Menschen betroffen, also 5,5 Erwerbstätige. Ich habe jetzt keine Zahlen für 2020 oder 2021, aber das ist eine gewaltige Zahl. Also es betrifft extrem viele Menschen in diesem Land.

**Sebastian Dullien:**

Also die Zahl, die du gerade genannt hast, das muss man dazusagen, das sind die, die damals betroffen waren, also als dann der Mindestlohn eingeführt wurde. Wenn man jetzt sagt, es geht uns darum, wer alles betroffen ist, wenn man den Mindestlohn auf 12 Euro erhöht, dann muss man über andere Zahlen reden. Dann muss man einmal alle angucken, die jetzt unter den 12 Euro sind und dann muss man sich noch dazurechnen die, die meinetwegen heute 12 Euro und 10 Cent verdienen und die dann, wenn jetzt der Mindestlohn auf 12 Euro angehoben wird, dann zu ihrem Arbeitgeber gehen und sagen, na, guck mal, ich bin eigentlich immer viel besser bezahlt worden als der da hinten und außerdem bin ich auch qualifizierter und mache eine anspruchsvollere Arbeit, jetzt will ich doch ein bisschen mehr haben. Und darum geht man eigentlich davon aus, dass der

Mindestlohn eben auch so Ausstrahleffekte nach oben hat. Wie viel dann am Ende wirklich davon jetzt betroffen sind, das wissen wir nicht ganz genau, weil ganz aktuelle Daten liegen dafür nicht vor. Also da ist ja auch jetzt viel passiert im letzten Jahr. Erstens ist der Mindestlohn ja ein bisschen gestiegen, da kann schon was passiert sein. Andererseits hatten wir die Corona-Krise. Aber ich glaube, dass es schon eine nicht schlechte Schätzung ist, dass irgendwo 8 bis 10 Millionen Menschen direkt und indirekt davon betroffen sind dann.

**Marco Herack:**

Oh.

**Sebastian Dullien:**

Das ist ziemlich viel. Das ist so fast jeder fünfte, irgendwo zwischen jedem vierten und jedem fünften Erwerbstätigen bei uns.

**Marco Herack:**

Und du hast keine Angst, dass der, der jetzt 12,10 Euro verdient, dann von seinem Arbeitgeber hört, ach ja, mein Gott, wenn ich dir nur 12 Euro geben muss, dann kriegst du auch nur noch 12 Euro.

**Sebastian Dullien:**

Also empirisch ist das so nicht passiert bislang. Ist früher nicht passiert, ist in anderen Ländern nicht passiert, sondern eigentlich hat es immer so einen Ausstrahlungseffekt nach oben gegeben.

**Marco Herack:**

Ja, okay. So eine Idee, die ich dazu noch hatte, was passieren könnte, wenn es einen Mindestlohn gibt, der recht hoch ist, das ist so diese ewige Angst, die seitens der Unternehmen ja auch immer wieder in den Meinungsmarkt gegeben wird: Ja, dann gehen wir halt ins Ausland. Ist das ein Ding? Also könnt ihr da sagen, na ja, nein, machen sie nicht?

**Sebastian Dullien:**

Also das sind hier zwei Sachen. Einmal können wir jetzt gucken, ist das passiert bei der Einführung des Mindestlohns und bei der bisherigen Anhebung. Und da sagt dieses Papier von Dustmann oder Dustmann, na ja, wir haben da keine Anzeichen für. Es sind jetzt genauso viel Jobs da wie vorher. Da hat es im Grunde keinen Verlust gegeben. Und, ja, vielleicht sind einzelne dieser unproduktiven Unternehmen ins Ausland gegangen, aber dann sind eben andere expandiert. Also das ist für uns dann an der Stelle egal. Das Zweite, was man sich einfach klarmachen muss, ist, welche Unternehmen das sind, von denen wir hier reden. Das ist halt so was wie Hotel, Restaurant, Gastgewerbe, Wachgewerbe, Friseure. Das sind jetzt nicht die Aktivitäten, die ich sehr gut ins Ausland verlagern kann. Und darum wäre ich an der Stelle eigentlich sehr entspannt, was dieses Verlagerungsargument angeht.

**Marco Herack:**

Also es betrifft höchstens die Grenzregionen dann.

**Sebastian Dullien:**

Ja. Möglicherweise Grenzregionen und was anderes, was man eben auch in dieser empirischen Untersuchung der Wirkung des bisherigen Mindestlohns findet, ist, dass es eigentlich dem Outsourcing entgegenwirkt. Also ...

**Marco Herack:**

Aha.

**Sebastian Dullien:**

... früher war das für Unternehmen ganz attraktiv, auch für gute, produktive Unternehmen, bestimmte Tätigkeiten dann an irgendeinen, ja, Unterauftragnehmer outzusourcen, der dann schlechter bezahlt hat, der da vielleicht auch einfach weniger produktiv war und schlechter gemanagt war, aber da die Löhne da so niedrig waren, hat sich das trotzdem gelohnt. Und jetzt, wenn der Mindestlohn steigt, ist da ein bisschen, da ist Evidenz, dass dann die Unternehmen diese Tätigkeiten lieber im eigenen Unternehmen behalten, also die großen und produktiven Unternehmen.

**Marco Herack:**

Okay. Also würde ja dann dafür sprechen, dass, wenn dann Outsourcing, dann aber ins Ausland, weil sich es Inlands nicht mehr lohnt.

**Sebastian Dullien:**

Ja, wie gesagt, wenn du dann immer ins Ausland fahren willst, um deine Haare schneiden zu lassen, dann, ja, mag das sein.

**Marco Herack:**

Ich wollte dich ja nur drauf hinweisen, dass, wenn es die eine Zahl gibt, es auch die andere geben muss. Weißt du, was ich meine? Also wenn man sagt, es findet ein Outsourcing statt, dann kann das natürlich auch ins Ausland stattfinden.

**Sebastian Dullien:**

Ja, ja klar.

**Marco Herack:**

Weil der Friseur wird jetzt auch nicht einen Subkontraktor haben. Obwohl ich denen alles zutraue.

**Sebastian Dullien:**

Nein, der Friseur wahrscheinlich nicht. Aber bei Logistik und auch bei der Frage, wer putzt die Büros und so was, da hat es halt ein Outsourcing gegeben und da sind eben jetzt Anhaltspunkte, dass der Mindestlohn dem eher entgegenwirkt.

**Marco Herack:**

Gut. Also dann können wir festhalten, dass der Mindestlohn positive Auswirkungen hatte, oder? Wenn man es mal so zusammenfasst.

**Sebastian Dullien:**

Also das kann man auf jeden Fall sagen. Der hat positive Auswirkungen gehabt. Die

spannende Frage ist jetzt, was passiert, wenn er erhöht wird und da, denke ich, deutet die Evidenz, die wir haben, darauf hin, dass wir auch relativ optimistisch sein können, dass das auch dann wieder positive Auswirkungen hat.

**Marco Herack:**

Und das werdet ihr dann auch noch mal untersuchen, wenn das dann mal ein, zwei Jahre gewirkt hat mit den 10,45 Euro, dass man dann auch noch mal guckt, wie hat sich das im Nachgang verhalten mit der Beschäftigtenentwicklung.

**Sebastian Dullien:**

Na ja, es kann ja durchaus sein, dass wir die 10,45 Euro gar nicht mehr sehen oder nur sehr kurz sehen, wenn man jetzt auf die 12 Euro relativ zügig geht. Aber klar, natürlich, wenn das passiert, dann haben nicht nur wir, sondern ganz viele Ökonominnen und Ökonomen wieder neues Material, wo sie empirisch dran forschen können.

**Marco Herack:**

Vor allen Dingen ja wäre es ja dann vielleicht auch noch mal ein weiteres Argument für die 12 Euro. Darauf wollte ich eigentlich hinaus.

**Sebastian Dullien:**

Ja klar, also wenn das mit den 10,45 Euro gut klappt, wäre das natürlich ein Anhaltspunkt. Aber wahrscheinlich, das ist ja jetzt tatsächlich ein Wahlkampfthema, wenn ich das richtig sehe, mehrere der Parteien, die an der nächsten Bundesregierung beteiligt sein könnten, finden das grundsätzlich gut, auf 12 Euro zu gehen und dann wird man in den Koalitionsverhandlungen sehen, was dann passiert.

**Marco Herack:**

Sebastian Dullien, ich danke dir für das Gespräch.

**Sebastian Dullien:**

Ja, danke für die schöne Moderation, Marco.

**Marco Herack:**

Ja und wenn ihr uns zu diesem Thema noch das ein oder andere mitteilen wollt, dann könnt ihr das tun, indem ihr uns auf Twitter anschreibt @boeckler\_de oder auch per E-Mail an [systemrelevant@boeckler.de](mailto:systemrelevant@boeckler.de). Also Hinweise, Korrekturen und Anregungen bitte einfach einsenden. Und Sebastian findet ihr auf Twitter als @SDullien, also Sebastian Dullien. Wenn ihr möchtet beziehungsweise, wenn euch dieser Podcast gefallen hat und ihr mehr davon hören möchtet, dann könnt ihr das tun, indem ihr zum Beispiel uns abonniert in einem Podcatcher eurer Wahl. Vielen Dank fürs Zuhören. Euch eine schöne Zeit und bis nächste Woche. Tschüss.

**Sebastian Dullien:**

Tschüss, Marco.